

**Gottesdienst – LGV Schwarzach**  
**Thema: Die Viral-Effekte des Geistes Gottes**  
**Text: Apg 4,31-37**

**12.06.22**

Dave Jarsetz (Liebenzeller Mission)

**Die Gütergemeinschaft der ersten Christen (Lu84)**

<sup>32</sup> Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. <sup>33</sup> Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. <sup>34</sup> Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte <sup>35</sup> und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

<sup>36</sup> Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, <sup>37</sup> der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

**Die Einheit der Gemeinde: praktische Auswirkungen (NGÜ)**

<sup>32</sup> Die ganze Schar derer, die ´an Jesus` glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen. <sup>33</sup> Vollmächtig und kraftvoll bezeugten die Apostel, dass Jesus der auferstandene Herr ist. Und die ganze Gemeinde erlebte Gottes Gnade in reichem Maß. <sup>34</sup> Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn ´wenn die Bedürfnisse es erforderten,` verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös ´der Gemeinde` zur Verfügung, <sup>35</sup> indem sie das Geld vor den Aposteln niederlegten. Davon wurde dann jedem das zugeteilt, was er nötig hatte.

<sup>36</sup> Einer von denen, die den Bedürftigen in dieser Weise halfen, war` Josef, ein Levit von Zypern, den die Apostel Barnabas nannten (Barnabas bedeutet: »der, der andere ermutigt«). <sup>37</sup> Josef verkaufte ein Stück Land, das ihm gehörte, und stellte das Geld, das er dafür bekam, ´der Gemeinde` zur Verfügung, indem er es vor den Aposteln niederlegte.

**Gemeindeleben (ELB)**

<sup>32</sup> Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

<sup>33</sup> Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. <sup>34</sup> Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften <sup>35</sup> und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte. <sup>36</sup> Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - was übersetzt heißt: Sohn des Trostes -, ein Levit, ein Zyprer von Geburt, <sup>37</sup> der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder.

## Liebe Gemeinde,

das Stichwort „**viral**“ in aller Munde. „**Viral**“ ist von Virus abgeleitet und beschreibt die **epidemische Verbreitung** einer Nachricht oder eines Inhaltes.

Man spricht davon, dass ein Bild, ein Clip, ein Post oder eine Message im Internet „**viral geht**“, d.h. sich rasant schnell verbreitet.

Ich denk da zum Beispiel an das **Lied** „Der Herr segne dich“ vom Gebetshaus Augsburg, das unglaublich viele Klicks hat und bereits nach wenigen Wochen schon überall in den Online-Gottesdiensten in unserem Land zu hören ist.

Oder mir kommt der **Hashtag** #blacklivesmatter in den Sinn, der in den vergangenen Monaten viral gegangen ist.

Auch wenn der Begriff an und für sich negativ belegt ist, gibt es **positive Viral-Effekte**, bei denen das **Anstecken** ausdrücklich erwünscht ist. Z. B. bei der Freude.

Zu einem **positiven „Viral-Effekt“** kam es bereits zur biblischen Zeit und das ohne WhatsApp, Twitter oder Instagram. Erlaube mir eine etwas gewagte Parallele:

Am jüdischen **Wochenfest** wird Jerusalem zum „**Epizentrum**“ **des Geistes Gottes**.

Der **Heilige Geist** „befällt“ zunächst die Jünger und das „**Pfingst-Virus**“ verbreitet sich viral in der Stadt und dann später auf dem kompletten Globus. Die **Ausgießung des Heiligen Geistes** ist kein Unfall, keine Strafe und auch kein Kennzeichen der gefallenen Schöpfung. Der Geist Gottes ist **Gabe Gottes**. Ein Geschenk. Ein heilsgeschichtliches Ereignis. Der Geist war bereits im AT beim Propheten Joel angekündigt. Versprochen für jeden – Junge, Alte, Männer & Frauen.

**An Pfingsten** war es dann soweit. Gott schenkt sich erneut in Form seines Geistes.

**Alle Menschen**, die an Jesus glauben und sich ihm zuwenden, werden ihn bekommen (vgl. 2,18+38). Weil das zusammengehört, was zusammengehört.

Gott und Mensch in enger Verbindung und Gemeinschaft.

Das „Pfingst-Virus“ endet in **keiner Isolation!** Es macht nicht krank! Es ist nicht tödlich! Im Gegenteil. Der Geist führt ins Leben, in die Wahrheit, zu Jesus. Er wirkt wunderbar. Ja, auch er ist „ansteckend“ und hat ganz „**einzigartige Symptome**“.

Um diese **Auswirkungen** soll es heute gehen. **Das Thema: die Viraleffekte des Geistes Gottes.** Ich lese von den gemeinschafts-veränderten Effekten des Pfingstvirus aus Apg 4,31-37 (NGÜ):

*<sup>31</sup> Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut. <sup>32</sup> Die ganze Schar derer, die ´an Jesus` glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen. <sup>33</sup> Vollmächtig und kraftvoll bezeugten die Apostel, dass Jesus der auferstandene Herr ist. Und die ganze Gemeinde erlebte Gottes Gnade in reichem Maß. <sup>34</sup> Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn ´wenn die Bedürfnisse es erforderten,` verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös ´der Gemeinde` zur Verfügung, <sup>35</sup> indem sie das Geld vor den Aposteln niederlegten. Davon wurde dann jedem das zugeteilt, was er nötig hatte. <sup>36</sup> ´Einer von denen, die den Bedürftigen in dieser Weise halfen, war` Josef, ein Levit von Zypern, den die Apostel Barnabas nannten (Barnabas bedeutet: »der, der andere ermutigt«). <sup>37</sup> Josef verkaufte ein Stück Land, das ihm gehörte, und stellte das Geld, das er dafür bekam, ´der Gemeinde` zur Verfügung, indem er es vor den Aposteln niederlegte.*

Wie eindrücklich, muss diese Jerusalemener Jünger-Gemeinschaft damals gewesen sein?

Es gibt ja allerhand verschiedene **Gemeinschaftsformen**.

Der Gründer der Methodistenkirche **John Wesley** gründete bspw. **Kleingruppen**, in denen offene und verbindliche Gemeinschaft die zentrale Rolle spielten. Über das Ziel der Gruppengemeinschaft schrieb er:

*„Wir beabsichtigen, uns wenigstens einmal pro Woche zu treffen. Jeder soll frei und einfach über den Zustand seiner Seele sprechen, ob er in Gedanken, Worten oder Werken Fehler begangen hat, und über die Versuchungen, die seit der letzten Zusammenkunft an ihn herangetreten sind.“*

Für Wesley stellte diese **verbindliche Gemeinschaftsform** einen Weg dar, um das geistliche Wachstum des einzelnen zu fördern, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und den Zusammenhalt zu stärken.

Kleingruppen, Hauskreise etc., in denen Gemeinschaft gelebt wird, haben seit Corona an Bedeutung gewonnen und werden in Zukunft meiner Einschätzung nach noch wichtiger werden.

Eine neue Form der Gemeinschaft, die die Pandemie verstärkt hat, sind die weltweiten **Gebets- und Onlinegemeinschaften**, die mich besonders beeindrucken.

In der nächsten Woche treffen wir uns bspw. wieder zu einem **globalen Gebetstreffen** mit unseren über 60 weltweiten Partnern. Das ist etwas ganz besonderes, weil durch das Gebet eine ganz besondere Gemeinschaftsform geschaffen wird. Missionsarbeit wird in Zukunft noch viel vernetzter und partnerschaftlicher sein.

Es gibt also verschiedene Gemeinschaftsformen. Mit meiner Frau waren wir für die Liebenzeller Mission für die Studien- und Lebensgemeinschaft verantwortlich.

Als Christ bin ich Mitglied einer **GmbH**, einer Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung.

Wenn wir **Gemeinschaft** nicht haben, dann merken wir, dass etwas fehlt – gerade die Coronazeit zeigt das. Wir sind von Gott als **Gemeinschaftswesen** erschaffen. Darum leiden Menschen an Gemeinschaftslosigkeit, Isolation und Kontaktsperre.

Unsere Missionarsfamilie in **Chile**, Fam. Vergara hatte eine besonders lange Zeit der Kontaktsperre. Über ein ganzes Jahr durften sie das Haus nur zum Einkaufen verlassen. Das war zweifelsohne eine Herausforderung. Es zeigt:

Wir brauchen Gemeinschaft. **Gemeinschaft ist ein Geschenk** und ist nicht selbstverständlich.

Im Predigttext geht es heute um eine **noch nie** dagewesene Gemeinschaftsform:

Eine **Heilig-Geist-Gemeinschaft** und ihre **Viral-Effekte**. Diese Gemeinschaft ist kein **Menschenwerk**, sondern ein **Geistesgeschenk**.

Sie ist nicht machbar, sondern nur empfangbar. Diese Gemeinschaft ist eine **geistliche Wirklichkeit**. Mehr als eine Interessengemeinschaft oder eine formale Zugehörigkeit. Sie ist mehr als Sympathie. Sie ist kein Kuschelclub. Wie ist sie dann?

**Lukas der Autor** beschreibt auf sehr eindrückliche Weise diese Heilig-Geist-Gemeinschaft. Also was der Geist mit Gläubigen macht, auf die er kommt.

Als der Beistand, Tröster und Fürsprecher entfaltet sich der Geist höchstpersönlich im Leben der Gläubigen und verwirklicht sich darin – als Kraft aus der Höhe.

Es verwandelt die Angst der Jünger in Freude. Resignation in Motivation.

Hoffnungslosigkeit in Ermutigung. Merkt ihr, dass das alles Punkte sind, die unsere Gesellschaft und Welt aktuell braucht. Eine Begegnung mit Gottes Geist. Lasst uns dafür beten.

Der Geist **prägt und gestaltet vor allem das Zusammensein der Geistträger**.

Dazu drei konkrete Positiv-Effekte.

## **1. Die einheitlich-herzliche Glaubens-Gemeinschaft:**

### **Weil der Jesus-Glaube unser gemeinsamer Nenner ist**

Aus dem **Mathematikunterricht** weiß ich noch, dass man beim **Bruchrechnen** nur das zusammen addieren kann, was einen gemeinsamen Nenner hat.

Lukas schreibt: *„Die ganze Schar derer, die ‘an Jesus` glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele*. Und bereits im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir: *„alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen“* – täglich. Im Tempel, in den Häusern.

"Eins in Herz und Verstand" beschreibt eine umfassende Einheit. Oder wie John **Wesley** es ausdrückte: „*Ihre Liebe, ihre Hoffnung, ihre Leidenschaften vereinten sich.*“

Ein sehr markantes **1. Kennzeichen des Pfingst-Geistes** lautet: Der Geist katalysiert Gemeinschaft in eine neue Tiefe. Er führt zueinander und in eine **Gemeinschaftsbewegung**.

Er wirkt „Brüder und Schwestern des gemeinsamen Lebens.“ Der Geist vereint also, macht eins und vernetzt. Und das über **Grenzen hinweg**. Über Hauptfarben und Herkunft hinweg. Bildungsstand und Geschlecht spielen keine Rolle. Er schafft einen Zusammenhalt.

Er schenkt eine Gemeinschaft **trotz** aller menschlichen und kulturellen Unterschiede.

Daher ist **Rassismus oder Antisemitismus**, in welcher Form auch immer, ein Kennzeichen dafür, dass der Geist Gottes fehlt. Auch wenn es zu Spaltung, Trennung und Dauerstreit zwischen Christen kommt, dann ist dies ein Zeichen von Geistlosigkeit.

Wo jedoch der Geist Gottes im Leben von Menschenherzen regiert, ermöglicht er **Einheit in Vielfalt**. Das ist eine geistliche Realität und keine Wunschvorstellung oder Idealisierung der ersten Christenheit.

Das **Pfingstvirus** ist ein **Liebes-Virus**, das eine herzlich-einheitliche und ansteckende Gemeinschaft bewirkt.

So denke ich bspw. an einen **Gemeindebesuch in La Roche** bei einer unserer Missionarin in Frankreich.

Mich beeindruckten dabei zwei Dinge. 1. Die **sichtbare Vielfalt** im Gottesdienst. Auf die Frage, welche Hintergründe die ca. 120 Gottesdienstbesucher haben, lautet die Antwort: sie kommen aus über 30 Nationen. Gewaltig! Ein zweites, was mich begeistert:

Die **spürbare Verbundenheit**. Obwohl ich kein Französisch kann und die Geschwister nicht wirklich kenne, weiß und fühle ich mich mit ihnen verbunden. Das ist einzigartig und etwas, was nur der Geist schenken kann.

### **Aber wie kommt diese besondere Gemeinschaftsform zustande?**

Der gemeinsame Nenner für den Geist, um uns eins zu machen, ist das **Vertrauen auf Jesus**. Die Beziehung zu ihm.

Die Gemeinschaft mit ihm, im Reden und Hören auf ihn. Die Bindung an ihn, als unseren Retter und Richter, als unseren Herrn und Heiland, unseren Freund und Bruder – der sich wie kann anderer danach **sehnt**, Gemeinschaft mit uns zu haben.

Als Mensch, als einer von uns ist er uns ganz nahe gekommen und will nun durch seinen Geist weiter in uns Leben. Dieser Jesus-Glaube hat seinen Platz in der Gemeinschaft mit anderen. Darum gehören **Glaube und Zusammengehörigkeit** untrennbar zusammen. Im Englischen kommt dies sprachlich besonders schön zum Ausdruck: „Believing and belonging“ gehören zusammen. Glaube und Zugehörigkeit.

Wir brauchen einander als Glaubens-Gemeinschaft.

Ein **Blick** in die nächsten Kapitel der Apostelgeschichte und die Kirchengeschichte zeigt mir: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es geht nicht immer unbedingt liebevoll und einheitlich zu. Im Gegenteil. Da gibt es allein schon auf den nächsten Seiten der Apostelgeschichte Zoff bei der Essensverteilung oder getrennte Wege auf Missionsreisen.

Eine Glaubens-Gemeinschaft ist immer bedroht. **Einheit ist gefährdet**. Das sehen wir auch daran, wie sehr das Corona-Thema polarisieren und spalten kann – in Gemeinden, Familien und sogar in Ehen.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir innerhalb unserer Mitarbeiterschaft bisher vor großen Spaltungen, Zerwürfnissen etc. verschont geblieben sind.

Das ist einerseits sehr traurig und ich ärgere mich, wie es dem Teufel, den Auseinander- und Durcheinanderbringer gelingt, Unfrieden zu stiften. Daher ist Einheit **kein Selbstläufer**.

Einheit muss man zwar nicht schaffen. Sie ist durch den Geist bzw. den gemeinsamen Jesus-Glauben bereits real. Aber sie will **bewahrt** werden.

Paulus schreibt im Eph-Brief dazu: *„Setzt alles daran, die Einheit zu bewahren, die Gottes Geist euch geschenkt hat; sein Frieden ist das Band, das euch zusammenhält“ (4,3).*

**Wie können wir das umsetzen?** Wo wir uns bspw. in der gemeinsamen **Anbetung** auf den gemeinsamen Nenner konzentrieren, wird Einheit bewahrt.

Wir bewahren die Einheit immer auch da, wo wir uns **zurücknehmen**, den anderen höher als uns achten und **Jesus ins Zentrum** unserer Ehe-, Familien-, Arbeitsgemeinschaft und unseres Gemeindelebens stellen.

Wir stärken unsere Glaubensgemeinschaft aber auch damit, wenn wir ganz konkret die Wörter „Danke“, „Entschuldigung“ und „Bitte“ einüben und anwenden.

Probiere es gleich heute oder in der nächsten Woche aus.

Was die ersten Christen verband, war einerseits ihr Jesus-Glaube. Andererseits war es eine Einheit leidenschaftlichen Engagements für eine Mission.

Und das führt mich zum 2. Effekt des Geistes.

## **2. Die kraftvoll-bekennende Missions-Gemeinschaft:**

### **Weil wir der Welt das Zeugnis von Jesus schuldig sind**

Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: *„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“*



Wenn sie die anderen im Blick hat, die noch nicht dazugehören, die noch nicht Gemeinschaft mit Jesus haben, die noch nicht Teil der Familie Gottes geworden ist, die noch nichts von Jesus gehört und die nicht zur eigenen Familie, zum eigenen Clan gehören oder den selben Hintergrund haben.

In der Mitte dieser Beschreibung der **Glaubens- und Lebensgemeinschaft** finden wir etwas, das wie eine Einfügung aussieht: *„Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab.“ (V33)*

Ich bin sehr froh, dass diese Aussage, wie bei einem Sandwich, die Mitte darstellt. Sie wird von dem umrahmt, was ich in meinem dritten Punkt weiter ausführen möchte. Aber zunächst zum **2. Effekt des Pfingst-Geistes:**

Der Geist bewirkt das **Christuszeugnis** und macht die Jesus-Gläubigen zu einer **Missionsgemeinschaft**. Gemeinschaftsleben ist nie Selbstzweck. Eine lebendige Gemeinschaft hat einen **gemeinsamen Auftrag**.

Dies erinnert mich an unseren **Missionsdienst in PNG**. Jeden Freitag kamen Pastoren aus sehr unterschiedlichen Denominationen auf die Missionsstation. Das war besonders, denn viele Gemeinden grenzen sich in PNG voneinander ab. Was uns jedoch verband, war einerseits der Jesus-Glaube und andererseits die gemeinsame **Perspektive:**

Wir wollten Kindern und Jugendlichen in den sozialen Brennpunkten mit der Liebe Jesu erreichen. Über den gemeinsamen Nenner und Auftrag, war eine Zusammenarbeit möglich. Ein sehr ermutigendes **Zeugnis** nach außen.

Im ersten Kapitel der Apg heißt es im Hinblick auf das **Christuszeugnis:**

*„Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein.“ (V.8 Vgl. Lk 24,48)*

Der Geist befähigt die Jünger also zum **Zeuge-Sein**. Der Missionsauftrag erstreckt sich von Jerusalem bis zu den entfernten Gegenden der Erde. Er ist nicht nur lokal, sondern global zu verstehen. Der Geist gibt Mut dazu und schenkt Freude daran.

In der Antike wird der **Begriff Zeuge** allgemein für das Mitteilen von Ansichten und Meinungen verwendet – so wie man heute bspw. alles Mögliche in den sozialen Medien postet. Ich denke so... du so! Hier ein „Like“ und da ein „Like“.

Im NT bekommt das Wort Zeuge einen ganz **neuen Sinn**. Jünger bezeugen, was sie **gehört** und **gesehen** haben. Dabei geht es nicht um eine Ansicht oder Meinung.

Es geht um eine Tatsache, eine Wahrheit. Es geht um die **leibhaftige Auferstehung** von Jesus. Es geht um den **Fakt**, dass Jesus lebt, dass er erfahrbar ist, dass er den Tod besiegt hat, dass er das, was er von sich behauptet hat, auch ist:

**Auferstehung und Leben.**

Das konnten die Jünger nicht für sich behalten. Das bezeugten sie mit großer Kraft und Leidenschaft. So kann Petrus sagen: *“Wir sind Zeugen für alles, was er [Jesus] getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem.”* (10,39).<sup>1</sup>

Weil Jesus den Jüngern begegnet ist, darum sind sie **Augen-Zeugen, Tatsachen-Zeugen** und damit **Wahrheits-Zeugen**. Für alle von ihnen gehörte auch das **Martyrium** zum Zeugen-dasein. Allen voran Stephanus, der als der erste **Blutszeuge** in die Geschichte einging.

Es wird deutlich, was zum Wesen des Geistes gehört, dass er zunächst unser Herz „befällt“ und unseren Mund auftun will. Denn: *Wessen des Herz voll ist, dem geht der Mund über.*

---

<sup>1</sup> Und Jesus begegnet Paulus mit den Worten: *„Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zu erwählen zum Diener und zum Zeugen für das, was du von mir gesehen hast und was ich dir noch zeigen will.“* (26,16).

So freue ich mich aktuell an vielen **Chilenen**, die genau aus diesem Grund nach Europa kommen wollen, um mitzuhelfen, das Evangelium zu verkündigen.

**Was bedeutet das Zeugensein nun für dich und mich?** Die Auferstehung von Jesus zählt für mich zu den Tatsachen, die nicht nur persönlich wahr, sondern auch universell gültig sind und deshalb der ganzen Welt präsentiert werden müssen.

Und hier stehen wir vor einer enormen **Herausforderung**:

In einer **pluralistischen Gesellschaft**, in der Wahrheit als etwas Subjektives und Persönliches definiert wird, ist es nicht leicht, von Jesus als dem Weg, die Wahrheit und das Leben zu sprechen.

In einer **Gesellschaft**, die die absolute Wahrheit verleugnet, wird apologetisches und missionarisches Engagement zum Anstoß. Mission ist ein verbrannter Begriff.

Das **Zeugnis** vom lebendigen Herrn Jesus will jedoch **weitergegeben** werden. Ihr seid meine Zeugen (*vgl.* 1. Joh 5, 10).

Das **Evangelium** ist uns anvertraut, sodass wir es nicht hinter dem Busch halten, sondern verkündigen, erklären und proklamieren. Natürlich nicht überheblich, nicht lieblos und nicht kompliziert. Vielmehr taktvoll, klar und relevant, aber auch einfach, kreativ und persönlich. Und vor allem auch durch unser Leben und mit viel Respekt.

Weil das stimmt, was ein **Apologet** vor ein paar Jahren auf den Punkt gebracht hat: *“Die Menschen von heute hören mit ihren Augen zu und denken mit ihren Gefühlen und müssen das Evangelium durch das Leben der Gläubigen vermittelt sehen.”*<sup>2</sup> Dazu gleich mehr.

Aber Fakt ist:

**Wir sind einer heil- und gottlosen Welt, einer vom Leiden und Tod gekennzeichneten Welt, einer hoffnungslosen Welt das Zeugnis unseres Herrn schuldig.**

---

<sup>2</sup> People today ‘listen with their eyes and think with their feelings’ and need to see the gospel communicated through the lives of believers.

Das brennt dem Geist unter den Nägeln. Dazu will er uns befähigen. Darum senden wir **Mitarbeitenden**, als Verkündiger, als Botschafter und als Zeugen der Auferstehung Jesu in die Welt.

Dabei liegt uns Europa sehr auf dem Herzen. Für uns ist das Gründen von Gemeinden eine sehr gute Form der Evangelisation. Daher möchten wir in diesem Jahr mit neuen Gründungen in Berlin, Rostock und Nantes an den Start gehen.

**Mit Gottes Geist in deinem Leben** zählst auch **du** an deinem Ort zu den Zeugen von Jesus. Dafür braucht es keine Ausbildung. Lediglich ein wenig Mut. Bedenke dabei: *„Oft ist gerade das Fragment, das einer begriffen hat und weitererzählt, viel wirksamer als alles, was wir richtig sagen und verbreiten möchten“* (Horst Hirschler).

Das Zeugnisgeben ist **nicht leicht**, auch ich **versäume** viele Möglichkeiten meinen Herrn zu bezeugen. Aber ich will Gott darum bitten, dass er dir und mir durch und mit seinem Geist dabei hilft. Denn er will es schenken.

Neben der Glaubens- und Missionsgemeinschaft will der Geist noch ein weiteres in uns bewirken. Das ist das 3. und letzte Kennzeichen des Pfingstwunders.

### **3. Die selbstlos-teilende Hilfs-Gemeinschaft:**

#### **Weil soziales Engagement dem Wesen Gottes entspringt**

<sup>32</sup> *Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen. ...* <sup>34</sup> *Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste.*

Die ersten Christen zeigen uns, dass **Wort und Tat**, Zeugnis und Dienst, Evangelisation und soziale Aktion untrennbar **zusammengehören**, wie zwei Seiten der einen Medaille.

Sie werden zwar gerne gegeneinander ausgespielt. Aber die Fülle des Geistes drückt sich eben nicht nur allein in **Wort und Zeugnis**, sondern auch in der **konkreten Tat** aus. Und damit sind wir beim 3. Effekt des Geistes angekommen.

Er bewirkt eine **opferbereite Großzügigkeit** und eine **selbstlose Hilfsbereitschaft**.

Die ersten Christen sorgen dafür, dass es unter ihnen keine Notleidenden und Armen gibt. Damit setzen sie das um, was bereits **Jesus**, aber auch das **Gesetz** unterstrich:

*“Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein” (5. Mo 15,4).*

Nach der Geistausgießung wird soziales Engagement zur Selbstverständlichkeit der Gemeinde Jesu. Es gibt keine Unterscheidung zwischen: Meins und deins. Die Privatsphäre des einzelnen wird aufgehoben. Es wird geteilt und sich geholfen.

Nach dem **Grundsatz**: *Geben ist seliger als Nehmen.*

Besitz wird als Gabe Gottes verstanden, der für andere da ist und für „wo am nötigsten“ eingesetzt wird.

So z.B. auch bei Barnabas, der freiwillig seinen Acker verkauft. Es wäre vom Text her falsch einen Art **“urchristlichen Kommunismus”** abzuleiten, der nach Gottes Willen von allen christlichen Gemeinden auch heute noch nachgeahmt werden soll.

Es ist wichtig wahrzunehmen, dass der Besitz **freiwillig** verkauft und der Erlös freiwillig gegeben wurde. Auch die Tatsache, dass bereits im folgenden Kapitel von einem Ehe-Paar die Rede ist, die die Gemeinde betrügt, bewahrt uns vor einer Idealisierung dieser Zeit.

Und **nichtsdestotrotz**: Unser Herz müsste härter als Eisen sein, wenn diese Geschichte uns nicht Eindruck machte.

Beeindruckt haben uns als LM mal wieder unsere Beter und Geber. Im Jahr 2021 haben wir die nötigen **finanziellen Mittel** bekommen, sodass wir nur dankbar sind.

Der Hinweis den Paulus dem Timotheus gibt, zeigt, dass die selbstlos-teilende Hilfsgemeinschaft kein Selbstläufer war.

Wenn der Geist zur Großzügigkeit führt, so baut er niemals einen **Druck** auf uns auf. Er operiert anders. Er will uns vielmehr aufzeigen, was Gott charakterisiert, sodass sein Wesen in unserem Leben zur Entfaltung kommt.

**Timothy Keller** schreibt in einem sehr empfehlenswerten Buch „Warum Gerechtigkeit“ dazu: *“Wer von der Gnade Gottes geprägt ist und die Bibel wirklich ernst nimmt, der entdeckt Gottes großzügige Gerechtigkeit. Und er kann dann gar nicht anders, als sich für Gerechtigkeit einzusetzen und sich für die Bedürftigen aufzuopfern.”*

Denn alles, was wir sind und haben, an Gütern und Gaben, an Glaube und Hoffnung kommt von Gott.

Das vom Geist Gottes bewirkte **soziale Engagement** gründet nicht in einer Aufforderung, sondern es **entspringt dem Wesen Gottes**. Weil er in Christus selbst opferbereit groß-zülig und selbstlos-hilfsbereit ist, darum kann ich und will abgeben und teilen. Und mich, wie Gott helfend auf die Seite der Armen, Schwachen, Unterdrückten, Waisen und Witwen stellen.

Unser Einsatz für die Ärmsten ist keine **Ersatzhandlung für das Zeugnisgeben**. Es ist eine Unterstreichung, die dazugehört und die vom Geist gewirkt wird.

Darum gehört zur weltweiten Missionsarbeit nicht nur auf die Evangeliumsverkündigung, sondern auch die **gemeindenaher Sozialarbeit**.

So wie das geplante **Frauenhausprojekt in Ecuador**, wo wir zusammen mit der Gemeinde in Ibarra unter häuslicher Gewalt leidenden Frauen einen temporären Wohnraum sowie Begleitung anbieten wollen.

Mit unserem Einsatz für die Armen und Bedürftigen werden wir als Gemeinde Jesu zum 67. Buch der Bibel, das die Menschen mit ihren Augen lesen. Wir sind das 5. Evangelium. Dazu verhelfe uns Gottes guter Geist.

Was für eine Gabe, dieser Geist? Was für eine Heilig-Geist Gemeinschaft? Was für ein „Pfingst-Virus“? Was für positive Viral-Effekte?

Auf das er weiter in unserem Leben und unserer Welt „viral geht“.

Oh, Komm du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein! AMEN